

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 14 (1892)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich „ 3. —
 Ausland franco per Jahr „ 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
 Frau Elise Honegger.

Bureau:
 Winkelriedstrasse 31
 Teleroeppe.

St. Gallen



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
 werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 20 Cts. für die Schweiz.
 20 Pf. für das Ausland.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:

„Die Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Koch- & Haushaltungsschule“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 11. Debr.

Inhalt: Sympathie. — Von der Hochschule in die Praxis. — Gärtnerei als Frauenberuf. — Einiges über Zimmeröfen, Heizung und Schornsteine. — Vom Hühnerle, das nicht geboren werden wollte. — Schutz der Arbeiterinnen. — Zur Friedensfrage. — Neues vom Büchermarkt. — Sprechsaal. — Willst du dein Herz mir schenken. — Feuilleton: Meine Nefen.

Erste Beilage: Briefkasten. — Inserate.

Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Inserate.

Sympathie.

An hundert Menschen gehst du still vorüber,
 Und still und kalt an aber hundert Andern;
 Der Einen Bleiben, wie der Andern Wandern:
 Es stimmt nicht froher dich, stimmt dich nicht trüber.

Da tritt, vom Ungefähr geleitet, aus der Menge
 Ein Fremder vor dich hin, ein Ungekannter,
 Vielleicht zum ersten Male dir Genannter:
 Und träumend stehst du mitten im Gedränge.

Dir ist, als kämst aus fernen Heimatlanden
 Ein Klang, ein süßer, lind daher gezogen,
 Wie Heimatluft fühlst du es dich umwogen —
 Noch bist du frei und fühlst dich doch in Banden.

Und wär's ein Augenblick auch nur gewesen,
 Und trägt des nächsten Waltens ihn von dannen:
 Die leise Sehnsucht kannst du nie mehr bannen
 Nach jenem Einen unter tausend Wesen!

Von der Hochschule in die Praxis.

Im Vergleiche zu dem Schulunterricht früherer Zeiten dürfen unsere Volksschulen füglich Hochschulen genannt werden. Von den Realschulen nicht zu reden. Ein Großmütterchen aus der guten alten Zeit würde kopfschüttelnd gemacht, müßte sie nur den Stundenplan unserer Realschulen lesen, oder

die Hefte der Schülerinnen durchgehen und sicher würde sie sich recht klein und unwissend vorkommen, den jungen Gelehrten gegenüber.

Und was die Neuzeit den jungen, schulentlassenen Töchtern an weiterer kurzweiliger Lerngelegenheit bietet, das ist bemerkenswert. Da sind Haushaltungsschulen, Kunst- und Frauenarbeitschulen, Gewerbeschulen u. s. w. Genug; Töchter von bemittelten Eltern, die nicht darauf reflektieren, zum Broterwerb einen Beruf zu ergreifen, finden dennoch Gelegenheit, als Fachschülerinnen lernend ihre Tage zu verbringen bis zum heirathsfähigen Alter.

Wie beneidenswert sind solche Töchter gegenüber denjenigen, die, mit dem primitivsten Wissen und Können ausgestattet, sich sofort einem Verdienste widmen und jeden Schritt zur Erweiterung ihrer Kenntnisse mit verdoppelter Arbeitsleistung und vielfachen Entbehrungen begaßen müssen.

Man sollte zu denken berechtigt sein, daß diese vom Schicksal so Bevorzugten, die es nicht nöthig haben, ihre Kräfte, ihr Können, in den Dienst des Erwerbes zu stellen, sich ganz besonders dazu berufen fühlen, das Gelernte im Dienste der Gemeinnützigkeit anzuwenden. Doch bleiben diese Fälle leider vereinzelt.

Viele Töchter lernen alles Mögliche, aber nur weil es eben Mode ist, nicht weil sie aus dem Gelernten für sich oder Andere einen praktischen Nutzen zu ziehen wünschen. Kaum sollte man's glauben und doch ist's Thatsache, daß es unter den jungen Töchtern und deren Müttern noch Viele gibt, die der Meinung sind, es thue dem Ansehen eines Hauses Abbruch und es degradire eine junge Tochter, wenn diese in einer praktischen Thätigkeit stehen und Gelerntes nutzbringend verwenden.

Wie manche Tochter hat die besten Schulen genossen; sie hat in jeder weiblichen Kunst- und Handarbeit sich ausbilden können, auch Koch- und Haushaltungsschule wurde nicht vergessen und trotzdem fühlte sie sich nicht verpflichtet und gedrängt, daheim eine andere Stellung einzunehmen als vorher, da die Fähigkeiten und Kenntnisse ihr noch abgingen. Die Töchter, deren Ausbildung so viel gekostet, sitzen daheim als Dekorations- oder Schaustücke; ihr Arbeiten ist ein Tändeln oder es dient ausschließlich ihrem eigenen Putz und ihren Liebhabereien. Ja, Manche fühlt sich auch dann nicht verpflichtet, wenn die Verhältnisse eine Verwerthung ihrer Arbeitskraft dringend erheischen. Die so vielseitig ausgebildete Tochter hält sich zu gut dafür, daheim die

Hausarbeit zu besorgen, oder sonst mit einem Erwerb ihr Leben zu verdienen und die schwache, beschränkte Mutter, so gut die thatkräftige Mithilfe der erwachsenen Tochter ihr zu Statten käme, fürchtet ihrem Töchterchen die Carrière, eine standesgemäße Heirath zu erschweren oder zu verunmöglichen und läßt die Unnütze feufend gewähren. Diese aber denkt nicht daran, welche traurige Rolle sie spielt und wie entwürdigend es ist, in dieser Weise Andere, auf die man Zukunftshoffnungen setzt, geistlich zu täuschen. Sie scheinen nicht daran zu denken, daß später, wenn ihre Hoffnungen auf eine gute Versorgung sich nicht erfüllt haben, doch noch die Nothwendigkeit des eigenen Erwerbes an sie herantritt. Wie ungleich leichter müßte dies doch jetzt geschehen, freiwillig und spielend, als später in hartem „Muß“, von den Verhältnissen gezwungen.

Auch diejenigen Töchter, die, in wohlhabender Familie stehend, ruhig und gesichert im Elternhause verbleiben und ihr Dasein nach freier Wahl gestalten können, sollten sich's zur Aufgabe machen, ihre körperlichen und geistigen Kräfte, ihr Wissen und ihr Können zur praktischen Anwendung zu bringen. Und zwar sind es am ehesten diese, die dazu berufen sind, ihre Kraft und ihre Zeit in den Dienst der Gemeinnützigkeit zu stellen.

Mit bitterem Herzweg schaut die arme bedürftige und ungeschulte Mutter auf die vom Glück so ersichtlich Begünstigten unter ihren Geschlechtsgenossen. Sie denkt: „Wie gut könnten diese Reichen ihre Geschicklichkeit und ihr Wissen in allen Dingen entbehren, sie könnten ihr Leben ja dennoch genießen und wie wohl kämen mir solche Kenntnisse zu statten. Diese Glücklichen verstehen Alles, was eine Frau verstehen soll und sie haben so Vieles gelernt, womit ich für meine Kinder reichlich Brod erwerben könnte. Sie wissen auch, wie man Kinder pflegt und erzieht, wie man den Haushalt führt und Alles gut im Stande hält. Vielleicht kennen sie auch die Kunst, aus „Nichts“ etwas zu machen, was bei mir nothwendig wäre.“

Und in der That, die Arme hat recht. Wir meinen auch, das wäre ein richtiges und segnetes Arbeitsfeld, wo die jungen, nach jeder Richtung geschulten Töchter, die nicht auf Erwerb ausgehen müssen, sondern unter dem schützenden Dache des Elternhauses warten können, bis ein stiller Herzenswunsch ihnen in Erfüllung geht, ihr Wissen und Können im Dienste edler Gemeinnützigkeit praktisch bethätigen könnten.

Es genügt nicht, daß ihnen der Mangel im Hause der bedürftigen Schwester zum Bewußtsein kommt und daß sie mit einem Mosen helfen wollen, sondern sie sollen ihren Witz an der Aufgabe schärfen, vermittlest ihres Mehrwissens und ihrer Kenntnisse, die Lage einer bestimmten armen Familie zu verbessern und zu einer erträglichen zu gestalten.

Da könnten sie ihr Wissen erproben und unermesslich viel Gutes thun. Da würden sie mit der Selbstüberschätzung brechen und das Leben würde sich ihnen von einer neuen, von der rechten Seite zeigen.

Die hier gewonnene Einsicht und Erfahrung würde zum Segen ihrer Zukunft, zum Glanzpunkt ihrer Erziehung.

Eine solchermaßen fertiggebildete Tochter wäre des besten Mannes würdig, sie müßte ihres Hauses guter Engel werden.

Je höher Stand und Bildung, um so größer ist die Verpflichtung; und: auch die beste Bildung und Schulung ist nichts werth, wenn sich dieselbe nicht in praktischer Thätigkeit für sich selbst oder für Andere nutzbar macht.

Gärtnererei als Frauenberuf.

(Fortsetzung.)

Das Lehrjahr beginnt mit dem Erwachen der Natur, — im April. Zunächst lernen die Schülerinnen mit den verschiedenen Geräthen umgehen, sie müssen graben, hacken, mit der Maschine mähen, säkeln, schneiden und scheeren, mit dem Schlauche sprengen lernen, — Alles eigenhändig, — denn was man nicht selbst machen kann, versteht man nicht gründlich. Hieraus lernen sie den Grund und Boden kennen, — sie werden im Ausmessen kleinerer Terrainabschnitte und ihrer Uebertragung auf den Gartenplan, in der Eintheilung der Beete für Obst-, Gemüse- und Blumengärten unterwiesen. Dann kommt die Beschäftigung mit den Pflanzen selbst an die Reihe: sie lernen die Vermehrung durch Stecklinge, Ableger und Ausfaat im Freien und unter Glas, das Pflücken, Eintopfen und Verpflanzen, sowie die Zubereitung und Mischung der Erbsarten kennen. Dann beginnt die Einführung in den eigentlichen Gemüse- und Obstbau und später die schwierige, mühevollste Arbeit der verschiedenen Gewächshaus- und Mistbeetkulturen. Eine hübschere, sauberere Beschäftigung, für die sich die feinen, zierlichen Frauenhände vorzüglich eignen, ist das Veredeln der Obstbäume und Rosen. Geht der Sommer zu Ende, so gilt es viele Pflanzen, besonders die Zwiebelgewächse, für ihr Winterquartier vorzubereiten. Und wenn die Aequinoctialstürme brausen, und es nicht länger im Freien einladend und lieblich ist für Blumen und Menschenkinder, da bleiben die Schülerinnen unter dem schützenden Dach der städtischen Halle, die sie selbst mit Schlingpflanzen und Blattgewächsen gar anmuthig geschmückt haben, und lernen unter der fundigen Anleitung der lebenswürdigen, feinsinnigen Herrin der Anstalt das geschmackvolle Anordnen der „geschnittenen Blumen“, — jene reizende Arbeit, die dem Farbensinn und Schönheitsgefühl der Frauen so sympathisch ist und ihrem künstlerischen Instinkt so freundlich entgegenkommt. Wie ein paar lose Blüthen oder Zweige in einem Glase, in einer Schale so aufzustellen sind, daß sie, in Harmonie mit der Umgebung, der Tapete des Zimmers, der Decke des Tisches gefällig wirken, wie Kränze und Sträuße so zu binden sind, daß der Form der Blumen und Blätter nicht Zwang angethan, und das ästhetische Gefühl befriedigt wird, wie bei festlichen Anlässen eine Tafel, ein Zimmer anmuthig heiter zu schmücken ist, — so daß die Fröhlichkeit der Gäste dadurch erhöht und gleichsam geweiht wird, — das Alles lernen sie hier in großer Gemeinschaft, im Verkehr mit einer erfahrenen und hochgebildeten Frau, einer „Kennerin“ ohne Gleichen auf diesem Gebiet.

Dann kommt die Pflege der lebenden Zimmerpflanzen, der allgemeinen Lieblinge aller Frauen, an die Reihe; daran schließt sich die Kenntniß der Samenzucht und der Einsammlung und Aufbewahrung der verschiedenen Samenarten — selbstverständlich geht

mit diesen Arbeiten stets ein gründlicher, systematischer Unterricht in der Botanik mit allen ihren Nebenzweigen Hand in Hand; häufig finden auch botanische Ausflüge in die Umgegend statt, um auch die Pflanzenwelt draußen in Wald und Feld kennen zu lernen.

Nun kommt der Winter! Die Natur sinkt scheinbar in tiefen Schlaf, das Leben der Pflanzen in Garten und Flur scheint erstarben zu sein; oder doch still zu stehen. Aber der Gärtner weiß es besser; auch unter der harten Decke des festgefrorenen, mit Schnee bedeckten Bodens pulst und glüht ein warmes Lebensblut in den Aeren der Gewächse, und es ist seine ernste Aufgabe, dies verborgene Leben zu belauschen und dafür zu sorgen, ihm einen würdigen Empfang zu bereiten, wenn es die Decke gesprengt haben, das Verhüllte an das Licht getreten sein wird, — im neuen Frühling!

In unserer Gartenschule ist deshalb auch das Wintersemester eine Zeit emsiger Arbeit. Zunächst lernen die Schülerinnen die sorgfältige Pflanzung der Frucht- und Blüthenfrüchtler und Bäume und das kunstgerechte Beschneiden; dann machen sie sich bekannt mit den tödlichen, gefährlichen Feinden dieser Pflanzen, den Käufen und Insekten aller Art, und den Mitteln, sie wirksam zu bekämpfen. Daneben lernen sie die Behandlung der Treibhäuser und ihrer Zinsassen, der bald herrlichen, bald fahlen Kinder einer besseren Zone; die Palmen, Orchideen, Ratten, Begonien, Chrysanthemen, Kamelien und wie sie alle heißen, mit dem glänzenden, üppigen Laub und den farbenprächtigen, berauschend duftenden Blüthen, die oft so schwer sich gewöhnen wollen an unser nördliches Klima und auch im besten Falle immer empfindlich und launenhaft bleiben und bald im gemäßigten kühlen, bald im afrikanisch heißen Raume sich wohl fühlen und gedeihen mögen; — sowie die Anlage der Mistkästen, die einen so wichtigen Bestandtheil der sogenannten „Treiberei“ bilden. Gegen Ende des Winters nimmt die Vorbereitung der Sämereien vor der Ausfaat, die Lehre von der Vermehrung der Pflanzen überhaupt, viel Zeit und Sorgfalt in Anspruch; — es ist gewissermaßen die Vorbereitung für den nahenden Frühling.

Im Wintersemester beschäftigt sich der theoretische Unterricht vornehmlich mit der Behandlung der Pflanzen während des Winters, mit der Kunstsprache oder Terminologie des Gärtners, der Insektenkunde, der Pflanzengeographie und Geschichte, mit dem Gewächshausbau und dem Pflanzenszeichnen. — In beiden Semestern wird außerdem gärtnerische Buchführung gelehrt. Natürlich ist es unmöglich, daß in einem einzigen Jahre alle wichtigen Zweige des Gartenbaus herankommen können, deshalb ist für alle Berufsgärtnerinnen ein mindestens zweijähriger Kursus durchaus notwendig. Das hat auch den Vortheil, daß Vieles, was im ersten Jahre nur theoretisch gelehrt, oder doch nur unter Aufsicht und mit Hilfe des Lehrers gethan wurde, nun von den Schülerinnen auch selbstständig ausgeführt werden kann.

Bis jetzt sind vier Damen vollständig ausgebildet worden und walten seit Ostern ihres schönen Berufes. Möchten doch viele meiner jungen Leserinnen, die Liebe zur Natur, frische Kraft und feste Gesundheit besitzen, — denn diese sind für die Arbeit im Freien, in Hitze und Kälte, in Sturm und Nässe notwendig, — sich dieser Thätigkeit zuwenden, die eine der weiblichen Eigenart und Befähigung durchaus zusagende ist, und für Diejenige, die sich gründlich darauf vorbereitet hat und mit erstem Eifer und vollem Verständniß ihren Beruf ausübt, sicherlich hohe Befriedigung und eine sichere Lebensstellung mit sich bringt. Da das Vorurtheil, das Anfangs seine Stimme gegen diese Sache, — wie gegen alles Neue, oder der Menge als „neu“ Ercheinende, erhob, nun allmählich überwunden ist, so kommen jetzt schon häufig Anfragen von Personen an die Leiterin unserer Gartenschule, welche Gärtnerinnen zur Verwaltung von Guts- oder Gärtnereien oder Gartenanlagen in der Stadt anzustellen wünschen. Von den Zöglingen des Orphelinat agricole zu Harvée ist bekannt, daß sie sich ohne allzugroße Mühe auskömmlichen Lebensunterhalt, manchmal ein kleines Vermögen erwerben, — sollten unsere deut-

schen Gärtnerinnen weniger Geschick, Thätigkeit und — Glück haben? (Fortsetzung folgt.)

Einiges über Zimmeröfen, Heizung und Schornsteine.

Von H. v. Fellenberg-Ziegler.

(Fortsetzung.)

Aus gutem Grund wurden bis hierher mehr die rein praktischen Erfahrungsgrundsätze als Stütze benutzt; denn eine zweifelhafte Verbrennungstheorie scheint noch nicht zu bestehen, und doch muß irgend eine Theorie acceptirt werden, um eine Sache wissenschaftlich zu beleuchten. Soweit allgemein angenommen, stellt die Flamme einen sehr erregten Zustand der Gasmoleküle dar. Die Atome der verschiedenen Gasarten sind, physikalisch (vielleicht elektrisch) angeregt, in heftiger Bewegung begriffen, wahrscheinlich um einander rotirend. Ein solcher Zustand der Flamme erklärt zur Genüge die Erscheinungen, welche ich speifizirt habe. Bringt man einen festen Körper in direkte Berührung mit einer derart aufgeregten Gasmasse, so übt die Fläche des Körpers unbedingt eine beruhigende Wirkung auf die Gasmoleküle aus. Dieselben schlagen an die Flächen an, werden infolge von Adhäsion und Attraktion an die Fläche gebannt und daher in ihrer ferneren Bewegung gehindert. Durch Störung der nöthigen Bewegung wird natürlich auch die Verbrennung selbst gestört, denn die Bewegung ist die Bedingung für die Verbrennung. An den Flächen bildet sich demzufolge eine Rauchatmosphäre, welche von der strahlenden Wärme der übrigen Flamme nicht durchdrungen werden kann; die gestörte Verbrennung, Raucherzeugung und unvollkommene Wärmeübertragung ist demnach vollständig erklärt.

Es bleibt nun noch übrig, die Wärmeausstrahlungsfähigkeit der lebendigen Flamme im Gegensatz zu der neutralen Flamme einer Betrachtung zu unterwerfen; die große Licht- und Wärmeausstrahlungsfähigkeit der lebendigen Flamme hat ihren Grund in der Durchlässigkeit derselben für Licht- und Wärmestrahlen. Nicht allein die Oberfläche der Flamme ist es, welche ausstrahlt, sondern auch von innen heraus vollzieht sich die Ausstrahlung. Aus diesem Grunde wächst die Licht- und Wärmestrahlung in außerordentlichem Maße mit der Größe der Flamme. Während ein fester Körper bei der doppelten Oberfläche nur doppelt so viel Licht und Wärme ausstrahlt, steigt diese Ausstrahlungsfähigkeit bei einer Flamme nach dem Inhalte, also um das vierfache. Daher kommt es auch, daß, wenn man mit strahlender Wärme arbeitet, bei größeren Ofenräumen, in welchen sich die Flamme ausbreiten kann, die Leistung und die Döfonomie an Brennmaterial so sehr gefördert wird.

Die Ursache, warum die Heizkammer in ihrem zweiten neutralen Stadium so wenig Wärme ausstrahlt, liegt hauptsächlich in der Abwesenheit von freien Kohlenstoffpartikeln; aus diesem Grunde ist es auch erklärlich, daß man bei Anwendung gewisser Sorten Brennmaterial, wie Roaks, Anthracit, vermittlest der Kohlenoxydgasflamme, durch Wärmeausstrahlung verhältnißmäßig wenig Effekt erzielt. Es fehlt bei diesen Verbrennungen an freiem Kohlenstoff, d. h. an festen Körpertheilchen, ohne deren Anwesenheit Licht und Wärme ausstrahlende Flammen nicht erzeugt werden können. Zur besseren Ausnutzung der strahlenden Wärme muß man sich unbedingt das geeignete Brennmaterial wählen; denn dasjenige Heizmaterial, welches die größte Masse freier Kohle in der Flamme entwickelt, bietet in diesem Falle unbedingt die größte Garantie in Bezug auf Heizeffekt und Döfonomie. Trotzdem wird man nicht umhin können, auch bei einer nicht Wärme ausstrahlenden Flamme für eine freie Brennkammer sorgen zu müssen, denn ohne diese ist eine vollkommene Verbrennung aus gleichen Gründen unmöglich, und auch die anderen oben aufgestellten Uebelstände treten zweifelsohne ein. Damit soll allerdings nicht gesagt sein, daß man mit nicht leuchtenden Brennstoffen nicht ebenfalls günstige Heizergebnisse erzielen könnte, nur ist es unmöglich, der Flamme durch Ausstrahlung ihre Wärme zu entziehen, sondern es

muß die ganze von der Flamme erzeugte Wärme leblich durch Kontakt nutzbar gemacht werden, und sind dementsprechend die Feuerungsanlagen zu konstruieren.“

Soweit Herr Siemens.

Es sei mir erlaubt, ein Beispiel anzuführen, aus dem man sich von der bedeutenden Wirkung der strahlenden Wärme des Feuers überzeugen kann. Wenn man ein hellbrennendes Kaminfeuer in einem französischen Kamin alter Art (ohne Verengerung) beobachtet, so wird man ohne Mühe sich davon überzeugen können, welche bedeutende Wärme dasselbe, weit herum, durch das ganze Zimmer verbreitet. Diese Wärme ist ausschließlich strahlende Wärme, denn die Kontaktwärme, vermittelt der Feuerluft, kommt bei offenen Kaminen erst im zweiten Stadium, im Schornstein, zur Geltung und trägt zur Erwärmung des Zimmers so viel als gar nichts bei. Sie geht verloren.

Zudem muß man bedenken, daß die Wärmestrahlen des Kaminfeuers durchkreuzt und geschwächt werden durch die Luft, die aus dem Zimmer in den Kamin zieht und das Feuer unterhält und weit über den Bedarf desselben über das Feuer hinweg in den Schornstein abzieht. Trotzdem geben diese Wärmestrahlen, wie man weiß, eine bedeutende Wärme an die gegenüber dem Kamin und um denselben herumstehenden Gegenstände, sowie auch an die, in der Nähe um den Kamin herumstehenden Menschen ab, eine Wärme, die sogar hie und da lästig werden kann.

Würde nicht die, durch die Wärmestrahlen des Kaminfeuers durchwärmte Luft des Zimmers successive durch den Schornstein zum größten Theil entweichen und somit verloren gehen, so wäre die Wirkung der ausgestrahlten Wärme des Kaminfeuers viel beträchtlicher und auffallender, und es würde sich zweifellos ergeben, daß die durch die Feuerflamme und die Gluth erzeugte strahlende Wärme einen viel größern procentualischen Bruchtheil der durch das Brennmaterial erzeugbaren Wärme ausmacht, als man bisher angenommen hat.

Wer hat nicht auch erfahren, welche enorme und unerträgliche Hitze aus dem offenen Ofen einer Kesselheizung entströmt? Auch diese Wärme ist ausschließlich strahlende Wärme.

Aus dem Gefagten erhebt sich deutlich und klar, wie wichtig es ist, die strahlende Wärme des Feuers bei allen Arten von Heizung zu benutzen und bestmöglich zu verwerten, und wie man bis jetzt durch Mißachtung des Werthes derselben enorm an Heizeffekt eingebüßt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Hücklerle, das nicht geboren werden wollte.

(Zusch.)

Der Engel stand da und wußte nichts zu sagen. Endlich rief er gegen ein Knäblein hin, das just einen scharfen Pfeil in den Bogen legte: „Amor, hast Du gehört, was das Hücklerle sagt? Es ist gewissenlos von Dir, nach dem Herzen eines Wittwers zu zielen. Was für Leid und Elend daraus entstehen kann! Schieße Deine überflüssigen Pfeile auf die Ehemänner los, die noch ihre ersten Frauen haben, damit thust Du was Gutes.“

„Ich schieße nach wem ich will!“ versetzte der Knabe trockig und schoß seinen Pfeil erdenwärts.

In demselben Augenblick war die Botschaft da: „Hücklerle, der Vater ruft Dich!“

Das Hücklerle zitterte an allen Gliedern; denn wenn der Vater ruft, da gibt es kein Weigern mehr. „So muß es doch sein, daß ich ins irdische Jammerthal steige. Lebt wohl, ihr Genossen — vielleicht für immer. Es steht im Geschick, ob sich mir bei meiner Rückkehr die Pforten der Nacht oder des Lichtes öffnen werden. Nun gehe ich leiden.“

„Fast fürchte ich es,“ sagte der Engel, der das Hücklerle nun leitete, „denn Du bist viel zu vernünftig. Wer so viel denkt und klügelt und Alles abmisst, der hat auf Erden kein gutes Sein. Der ist voller Unfried und Zwiepalt und Gram. Und doch bauen die Menschen ihre Straßen so, daß jeder, der sie wandelt, zum Denken und Messen und Wägen

kommen soll. Aber sei getroßt, diese Straßen führen schöneren Höhen zu, als die ist, von der Du jetzt scheidest. Daß Du aber, mein liebes Kind, nicht allsogleich von diesem Frieden auf die heiße Bahn gestoßen werdest, daß Du auch kennen lernest, was Lust und Freude ist, daß Du einen süßen Lebensmorgen und eine goldene Jugend habest mit holder Einfalt, mit himmlischen Träumen und irdischer Liebe, so lege ich jetzt meine Hand segnend auf Dein Haupt.“

Der Engel that's, und als er die Stirne des kleinen Wesens berührte, sank hinter derselben der Geist in den Schlummer hin. Nur das Herzlein schlug, anstatt der Thätigkeit des Geistes begann ein zartes Keimen der Sinne — und so ist klein Hücklerle auf dieser Welt angekommen.

Die Mutter lehnte an seinem Bettlein und kosete es ohne Ende, und konnte ihr Auge nicht wenden von diesem zarten, süßen Angesichte, und kosete es immer und weinte vor Glückseligkeit. Dann rief sie die Kinder ihres Mannes; diese schlichen auf Zehenspitzen herbei und in ihren hellen Augen leuchtete die Freude über das Brüderlein. Die Mutter küßte jedes auf die Stirne und that in ihrem Herzen ein Gebet:

„Ihr Engel Gottes! Nun ist die Liebe gekommen. Ich kann sie kaum ertragen, so groß ist sie! Alles Herbe und Bittere, in diesem Feuer ist's gelöst. Jetzt bin ich Mutter! So bin ich's auch Euch, ihr guten, mütterlosen Kleinen! Dankt es Eurem Bruder, nicht der Vater hat Euch die Mutter gebracht; aber der kleine Bruder gibt und theilt sie mit Euch. Was ich Euch Gutes kann thun, an meinem Kinde möge Gott mir's vergelten! Mit der Liebe und Treue, die ich Euch zuwende, will ich erkaufen für dieses Kind das Gebeihen und das Glück, will ich dem Schöpfer danken, daß er mir's gegeben. In meinem Kinde will ich mich, in Euch meinen Mann lieben; in meinem Kinde will ich glücklich sein und ebel in Euch. O liebes Kind, Du hast mir ein großes Leben vom Himmel gebracht.“

Hinter ihr stand der Gatte. Dem war zweimal als Mann das Auge naß: damals als seine Kinder die Mutter verloren, und jetzt, da sie sie fanden.

Nach längerer Zeit, als der Engel dieser Familie wieder einmal im Vorhofe des Himmels erschien, fragte man ihn, wie es dem kleinen Hücklerle ergehe, das so ungern zur Erde hinabgestiegen war.

„Oh das Hücklerle,“ sprach der Engel, „das hat's wohl gut getroffen. Es ist glücklicherweise so gar nichts wahr geworden von dem, was es einst so vernünftig auseinandergelegt. Es hat erstens seine Mutter glücklich gemacht, zweitens, weil glückliche Menschen auch gute Menschen sind, seinen ältern Geschwistern eine Mutter gegeben. Und so ist es das Herzhöchste des Vaters geworden, und so hat es die Familie ineinander verbunden. — Wohl ist das Wort Stiefmutter ein schlimmes Glücklein, das vieles Unheil aufdecken kann; darum soll man daran nicht ziehen. In der Familie des Hücklerle ist eitel Liebe. Es sehnren Drangale ein und Leiden, wie überall, Verwundungen und böse Stimmungen auch, wie überall; sie lassen die schlimmen Stunden ziehen und schweigen in Geduld. An dem Tage von Hücklerle's Geburt hat mir der Ewige einen Auftrag gegeben: Hüte es, so lange sie den Waisen gut ist. — Ich hüte es bis auf den heutigen Tag, kein Unrecht hat mich vercheucht aus dem Hause. — Wenn Ihr wüßtet, wie das Hücklerle mit seinen irdischen Augen schauen kann! Es hat ein Herzlein voll von Munterkeit und Freuden. Sein Geist, den ich in den Schlaf gelockt, ist wieder im Erwachen, aber von dieser leicht- und liebevollen Kindheit wird er rosig sein und rosig bleiben. Die junge Seele hat einen schönen Schwung, vom Vater das Rechtsgefühl, von der Mutter die Milde, von den Geschwistern den Frohsinn; sie wird nicht kleben bleiben an der irdischen Masse. Das Höchste, was die Welten kennen und die Himmel lohnen, wird aus ihm; ein ganzer Mensch. Auch sein Weg wird ernst werden und heiß, aber er wird an diesen dunklen Hallen vorüber zur Vollendung führen. Das ist die Kunde vom Hücklerle, welches nicht geboren werden wollte.“

Halbdämmernd, träumend und keimend hatten sie zugehört, die Ungeborenen in der schattigen Halle; nur Amor hatte seine Sinne schärfer gespannt und seinen Bogen, und wiederum schoß er erdenwärts einen zündenden Pfeil.

Schutz der Arbeiterinnen.

Das Gesetz betreffend Schutz der Arbeiterinnen und die Arbeit der Bediensteten der Ladengeschäfte und Wirtschaften, das im St. Gallischen Großen Rathe am 29. November in erster Lesung angenommen wurde, findet Anwendung auf alle dem eidgenössischen Fabrikgesetz nicht unterstellten Geschäfte, in denen mehr als zwei weibliche Personen gewerbsmäßig gegen Lohn arbeiten, ferner überhaupt auf alle Geschäfte, in denen Verbrüchter oder Mädchen unter 18 Jahren als Arbeiterinnen beschäftigt werden. Ausgenommen sind jedoch weibliche Personen, die als Bureauangestellte oder im landwirtschaftlichen Gewerbe beschäftigt sind. Die Dauer der Arbeitszeit soll nicht mehr als 11 Stunden und an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen nicht mehr als 10 Stunden betragen und muß in die Stunden von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends verlegt werden. An Sonn- und Feiertagen ist die Arbeit untersagt. Verlängerung der Arbeitszeit kann auf begründetes Gesuch bis auf die Dauer von 14 Tagen vom Bezirksamt bewilligt werden; sie darf höchstens 2 Stunden pro Tag betragen und nicht über 10 Uhr Nachts hinaus dauern. Die Arbeiterinnen dürfen nur mit ihrer Zustimmung über die normale Arbeitszeit hinaus beschäftigt werden und sind hierfür entsprechend höher zu entschädigen. Das Gesetz bestimmt ferner die Kündigung, Lohnzahlung, Lohnzüge, Buße, Lehrverträge etc. Die Bediensteten in Ladens- und Kundengeschäften können zu der Bedienung der Kunden in der Geschäftszeit ohne Beschränkung verwendet werden, unter der Bedingung jedoch, daß ihnen mindestens eine ununterbrochene Nachtruhe von 10 Stunden gestattet wird; für Sonntagsarbeit muß ihnen als Ersatz eine entsprechende Zeit in der Woche freigegeben werden. Die für den Betrieb von Kuranstalten, Wirtschaften und Gasthäusern angestellten Personen können, soweit es zur Bedienung der Gäste nöthig ist, Abends bis zur Polizeistunde und bei Freiabenden auch über diese hinaus beschäftigt werden. Doch ist ihnen in allen Fällen eine Ruhezeit von 8 Stunden zu gewähren, und sofern ihnen der Sonntag aus Rücksicht auf den Betrieb nicht freigegeben werden kann, ist ihnen während der Woche ein halber Freitag zu gestatten. Mädchen unter 18 Jahren, die nicht zur Familie des Wirtes gehören, dürfen nicht zur ständigen Bedienung verwendet werden.

Zur Friedenssache.

Internationale Friedensliga. Sonntag den 4. dies kamen die Delegirten der schweizerischen Sektionen Genf, Neuchâtel, Bern und St. Gallen im „Hotel Jura“ in Bern zusammen. Mit der Unterschriftensammlung für die Petitionen an die Regierungen soll nächstes Frühjahr in allen Ländern gleichzeitig begonnen werden. In der Schweiz wird diese Petition den Charakter einer Adresse an die Bundesbehörde haben, worin die schweizerische Bevölkerung ihre Sympathien und ihre Solidarität mit den Friedensbestrebungen der andern Nationen dokumentirt. Die Zwischenzeit bis Frühjahr soll zur Organisation neuer Sektionen benützt werden. Als Vorort für die schweizerischen Sektionen wird für 1893 Bern bezeichnet. Das Internationale Friedensbureau in Bern dient zur Verbindung aller internationalen Vereine zu gemeinsamen Vorgehen. (Wund.)

Neues vom Büchermarkt.

Die Massage und Heilgymnastik. Anleitung zur praktischen Ausführung derselben für Jedermann, von Dr. Karl C. D. Neumann. Th. Griebens Verlag in Leipzig. Preis brochirt Mart 1. 80.

Für Jedermann? Wenn Vielen gefallen schon schlimm ist, wie viel mehr Allen gefallen! Zum ersten, für Aerzte ist das Büchlein nicht geschrieben; das bildet sich der Verfasser auch nicht ein, denn dazu ist es zu elementar; das pompöse „für Jedermann“ findet sich aber dadurch schon eingeschränkt.

Für den „Jedermann“ des Durchschnittspublikums ist aber das Büchlein erst recht nicht. Zerst er sich durch die gelehrt trockene Anatomie von 60 Seiten und durch das viertheil Duzend Krankheiten, bei denen die Massage angewendet empfohlen wird, am Ende noch durch, so gelangt er, im günstigsten Fall, zu der sokratisch-goethe'schen Einfalt:

Da steh' ich nun, ich armer Thor

Und bin so klug als wie zuvor!

Im ungünstigsten Falle bildet er sich nach Durchlesen des Werkes ein, von Anatomie und Massage und Heilgymnastik nun was zu verstehen und führt sich durch die Hintertreppe als Masseur und Arzt ein und maßt sich nach der „praktischen Anleitung“, z. B. bei Knochenbrüchen, Gelenkentzündungen, gar bei Geburten fest drauf los! Den direkten Schaden, zum Mindesten die unnöthige Pein, die da verübt werden mag, kann man sich vorstellen.

Jedem, der aber, welche sich wirklich zu nützlichen Gehülfen in Massage und Heilgymnastik ausbilden und dazu die nöthige Zeit und Mühe verwenden wollen, die werden in dem reichhaltig und mit 64 Abbildungen ver-

sehenen billigen Büchlein ein Süßmittel finden, die, wenn möglich auf dem Präpariranale am menschlichen Körper selbst oder doch wenigstens in einem größeren Anatomie-atlas erlernte Anatomie, sowie die vom Fachmann vorgemerkten Kunstgriffe zu repetieren und sich einzuprägen. Von diesen Leuten wird dann „Jedermann“ das Büchlein zur praktischen Anleitung werden. *—y.*

Unwissenheit ist nicht Anstand. Allen Müttern und Erzieherinnen gewidmet von Frau Marie Fischer, geb. Lette. Hamburg 1892, Bruer & Comp.

Die rühmlichst bekannte Verfasserin von vielen gegangenen Schriften an Mütter und Frauen, wie z. B. Mahnworte einer Mutter, Gebrüderknauer, Frankfurt, 20 Pfennig; Modethorheiten mit Illustrationen. Ningerische Buchhandlung, Augsburg, 60 Pf. 2c., bietet neuerdings deutschen Müttern eine sehr empfehlenswerte Schrift über Das, was heranwachsende Knaben und Mädchen wissen, und was für sie besser, als von Schulkameraden oder noch ungeeigneteren gefährlichen Vermittlern, von der Mutter als Erzieherin und Vertraute erfahren sollten. Die Mütter sollen die Furcht vor dem Wissen und die Scheu vor dem Wahren bekämpfen und überwinden. Denn nur so oft hängt Gesundheit, Leben und Ehre davon ab, daß sonst gutgeartete und hoffnungsvolle Kinder in dieser Beziehung in Unwissenheit und Irrwegen gelassen worden sind.

Die Verfasserin steht auf christlichem Boden, ist aber keine Moralpredigerin; sie macht nicht Phrasen, sondern in schöner, bezeugter Sprache, würdig und ernst bemüht sie sich, besorgten und denkenden Müttern mit praktischen Rathschlägen über Bekleidung, Ernährung, Ueberwachung von Gewohnheiten, Erziehung, Behandlung, Tugenden, Kinderfälle, Schule, fröhliche Beschäftigung, Pflege von Vögeln und Blumen, Bewegung im Freien, Baden, Turnen, Pflichten und Arbeiten 2c. 2c. an die Hand zu geben.

Bei dem billigen Preise erachten wir das gemeinnützige Büchlein als Weihnachtsgeschenk für Mütter. *—y.*



Sprechsaal.

Fragen.

Frage 1983: Wäre eine Abonnentin der „Schweizer Frauen-Zeitung“ so freundlich, mir mitzutheilen, wie man frische Kastanien zum Dörren behandelt?

Eine vierzigjährige Abonnentin.

Frage 1984: Wäre eine Leserin dieses Blattes so freundlich, mir mitzutheilen, wie Kaffee- und Theemaschinen von Cuivre-poli, die durch längeren Gebrauch nicht mehr frisch aussehen, gereinigt werden können, ohne daß das Cuivre-poli Schaden leidet? — Für freundliche Auskunft zum voraus besten Dank von Einer, die der „Frauen-Zeitung“ schon manchen guten Rath verdankt.

A. J. Nr. 1000.

Frage 1985: Ist es thöricht, in besonderem Falle die kirchliche Trauung acht Tage nach der bürgerlichen Trauung abzuhalten? Und ist es unbedingt geboten, an Stelle der beidseitig gestorbenen Eltern zwei ältere Ehepaare zu laden, auch wenn solche dem Brautpaar nicht nahe stehen? Um freundliche Antwort bittet

Eine Witwe.

Frage 1986: Mein achtjähriger, zarter Knabe, der längere Zeit sich bei seinen Großeltern aufgehalten hat, will seitdem keine Milch mehr trinken. Mir wird aber dieses separate Götterlädchen zu unsäglich. Der kleine Eigenhinn hungert aber lieber anhaltend, ehe er Milch trinkt. Was ist in solchem Falle zu thun? *—y.*

Antworten.

Auf Frage 1971: Wir besitzen eine Fleischhackmaschine, jedoch entspricht sie dem Wunsche der geehrten Fragestellerin nicht ganz. Sie eignet sich sehr gut zum Hacken von rohem und gekochtem Fleisch, von Kohl, Spinat und Kartoffeln. Für Mandeln, Brot 2c. hat man eine sogenannte Reibmaschine, Patent 263. In der Fleischhackmaschine werden die Mandeln nur zerquetscht. Bezugsquelle für Fleischhackmaschinen bei Herrn Geis-Wälzlin in Sissach, St. Gallen.

Kocher einer langjährigen Abonnentin.

Auf Frage 1971: Die Eisenhandlung Bohny, Sutgasse, Basel, lieferte mir für Fr. 8. 55 netto eine Maschine, hübsch verzinkt, leicht zu reinigen, die Fleisch, Brot, Mandeln und Gemüse gleich gut hackt.

Auf Frage 1980: Vielleicht dient Ihnen das Kochbuch von Frau Pfarrer Gschwind, Vorsteherin der Haushaltungsschule in Kaiserstuhl. Dasselbe ist für bürgerlichen, gesunden Tisch. Erhältlich im Verlag von St. J. Wyß in Bern à 2 Fr., besser gebunden Fr. 2. 60.

Auf Frage 1981: Bei guten Stoffen, an den Konfektionen vorausgesetzt, ist es vortheilhafter, sie modernisieren zu lassen. Immerhin können Sie, wenn Sie die Kosten für neue Garnitur, für Schneiderin 2c. zusammenrechnen, die Sache am besten selbst beurtheilen. Nur durch Erfahrung wird man klug.

Willst du dein Herz mir schenken.

Willst du dein Herz mir schenken,
So fang' es heimlich an,
Daß unser Weider Denken
Niemand errathen kann.

Die Liebe muß bei Beiden
Allzeit verschwiegen sein,
Denn schließlich die größten Freuden
In deinem Herzen ein.

Behutsam sei und schweige
Und traue keiner Hand;
Lieb' innerlich, und zeige
Dich außen unbekannt.
Kein'n Argwohn mußt du geben,
Verstellung nöthig ist,
Genuß, daß du, mein Leben,
Der Treu' versichert bist.

Begehrte keine Blicke
Von meiner Liebe nicht,
Der Leid hat viele Tücke
Auf unsern Bund gerichtet.
Du mußt die Brust verschließen,
Halt' deine Neigung ein,
Die Lust, die wir genießen,
Muß ein Geheimniß sein.

Zu frei sein, sich ergeben,
Hat oft Gefahr gebracht,
Man muß sich wohl verstehen,
Weil ein falsch' Auge wacht.
Du mußt den Spruch bedenken,
Den ich vorher gethan:
„Willst du dein Herz mir schenken,
„So fang' es heimlich an.“

Jos. Seb. Bach.

Feuilleton.

Meine Nessen.

Aus dem Französischen überfetzt.

(Fortsetzung.)

Das Déjeuner war so ausgezeichnet, wie das Souper — ich erfuhr später, daß meine gute Schwester die Menus aller meiner Mahlzeiten selbst aufgestellt hatte. Anfangs herrschte Stillkneipen an unserer kleinen Tafel, dann aber, nachdem der erste Appetit beschwichtigt, lösten sich die Zungen. Toddie machte den Beginn.

„Onkel Henry, drohen habe ich einen so „lustigen“ Koffer gesehen, ich zeige Dir ihn nach dem Abendessen.“

„Dies ist das Morgengessen, Toddi,“ belehrte Budge. Der Bericht des Kleinen von dem „lustigen“ Koffer entlockte mir ein Lächeln, war es doch in meiner Jugend eines meiner liebsten Vergnügen, irgend einen alten Koffer nach Karitäten zu durchstöbern. Toddie lachte mir fröhlich zu. Wie schön ist es doch, dachte ich, das Herz eines Kindes im Einklang mit dem unsern schlagen zu fühlen! Wie so schnell versteht die Kindesseele, in unsern Blicken und Mienen zu lesen, ohne daß wir ein Wort zu sprechen nöthig hätten. Nieber, kleiner Toddi! wie die zufällige Erwähnung eines deiner Vergnügen unsere Seelen vereinigt! „Ein so lustiger Koffer!“

Diese paar einfachen Worte räumen alle Schranken des Alters, der Erfahrung hinweg. Ein schrecklicher Gedanke unterbrach plötzlich meinen Monolog. Demselben Gestalt gebend slog ich die Treppe hinauf und stürzte in mein Zimmer. Barmherziger Himmel! meine plötzliche Ahnung hatte mich nicht betrogen, es war wirklich ein Koffer! Ich fand auf einmal gar nichts „Lustiges“ mehr dabei, und das Band der Sympathie, das mich eben noch mit meinem Nessen vereinigt, zerriß plötzlich. Heute, wo ich ruhig über meine damalige Empfindungen nachdenke, erkenne ich, daß dieselben nichts weniger als ruhig und unparteiisch waren.

Jetzt, mit der Wirklichkeit vor Augen, erwachte mein ganzer Egoismus und ließ keinem andern Gefühle Raum. Was enthielt aber der Koffer auch nicht Alles! Beim Anblick alles dessen, was Toddie da aus dem kleinen Dinge gezogen, hätte ich auf mein Talent des Packens stolz sein dürfen, hatte ich doch während der Feldzüge gelernt, möglichst viel in kleinem Raume unterzubringen, — was da Alles umhergestreut war, hätte mindestens zwei Koffer gefüllt.

Mein Cylinder und der Karton, in den er sonst eingepackt war, lag weit von einander, der Hut enthielt den Kästen mit dem Wicksapparat, in der Schachtel schwammen ein paar Cigarren in einem Rhumbade. Mein Toilettenecessaire, das einer meiner Freunde direkt von Wien hatte bringen müssen und das Alles enthielt, was ein Mann von Gesellschaft bedarf, war in traurigem Zustand, die Schließfächer waren mit Gewalt abgerissen und der Inhalt umhergestreut;

mein Frack, in ein kleines Bündel zusammengeroßelt, lag daneben. Ich stürzte mich darauf und schüttelte es energisch aus — da entfiel seiner Mitte — eine der ekelhaften sogenannten Puppen! Um mich vollends außer mich zu bringen, tönte von der Thüre her ein Schrei und die Worte:

„Böser, böser Onkel Henry, Du hast meine Puppe geweckt!“ und darauf folgte ein weithin schallendes Geschrei.

„Kleiner Taugenichts,“ rief ich meinerseits im höchsten Zorn, „ich hätte die größte Lust, Dich durchzuprügeln! Wer hat Dir erlaubt, meinen Koffer aufzumachen?“

„Niemand,“ das kleine Herzchen klopfte sichtbar, ein bengalischer Tiger hätte Mitleid mit dem vor Furcht zitternden Kleinen gehabt, — aber ich war zu erbittert.

„Warum thatest Du's denn?“

„W — e — i!“

„Weil was?“ rief ich und schüttelte ihn.

Ein schrecklicher Schrei unterbrach meine Wuth. Ich sah zum Fenster hinaus und erblickte Budge mit stark blutender Hand, in der andern Hand hielt er ein Rasiermesser; er habe sich ein Schiff machen wollen und das böse Messer habe ihn geschnitten. Ein Stückchen englischen Taffis genügt glücklicherweise, um das Blut zu stillen. Eben hatte ich die Operation vollendet, da brachte mir der Bediente einen Brief. Es waren Helenens Schriftzüge — ich gebe hier den Inhalt wieder.

Bloomdale, 21. Juni 1875.

„Mein lieber Henry.“

Ich kann Dir nicht sagen, wie glücklich ich bin, daß ich Dich bei meinen geliebten Kindern weiß. Man überhäuft uns hier mit Aufmerksamkeit, Zorn und mich, trotzdem wünsche ich oft sehnlich, heimzukehren zu Euch.“

„Du, wäre mir sehr lieb!“

„Unterdessen mußt Du meine beiden Engel genau kennen zu lernen suchen.“

Danke sehr, habe nicht im Sinne, länger hier zu bleiben, als absolut nöthig!

„Ich finde es geradezu unrecht, wenn Verwandte einander fremd bleiben, und namentlich solche liebe kleine Wesen sollten das Band der verwandtschaftlichen Liebe nur enger knüpfen.“

Nicht möglich, Schwesterchen, wenn halbsoffene Koffer im Hause sind!

„Gewähre mir eine Bitte! Als ich noch ein Kind war, erzähltest Du mir oft lange Geschichten über Phrenologie, Physiognomik und was weiß ich für andere Dinge, durch welche verschiedene Gelehrsamkeiten man unfehlbar die Charaktereigenschaften der Menschen festzustellen vermöge. Damals fand ich dergleichen abentheuerlich, trotzdem bitte ich Dich heute, mache Deine Beobachtungen an meinen Kindern und sage mir dann Deine Meinung.“

Dazu brauche ich keine weiteren Beobachtungen, Frau Schwester, es sind die reinsten Robolde.

„Ich bin überzeugt, mein kleiner Budge wird es weit bringen. Ich finde ihn manchmal so in Gedanken vertieft, daß ich mich scheue, ihn daraus aufzuwecken. Er besitzt auch in hohem Grade jene Beharrlichkeit, ohne die es Niemand zur Berühmtheit bringt.“

Darin muß ich Dir recht geben, ich habe einen schlagenden Beweis davon erst diesen Morgen gehabt. „Toddie wird Dichter, Künstler oder Musiker.“ Ohne Zweifel! alle Taugenichtse wählen die Künstlerlaufbahn!

„Seine Capricien sind sein Gesetz. Er hat nicht die bewundernswerthe Beharrlichkeit seines Bruders, dafür zieht ihn alles Schöne mit unwiderstehlicher Gewalt an.“

„Aha! hätten wir hier die Erklärung, weshalb mein Koffer Gnade vor seinen Augen fand?“

„Sage mir Deine Meinung, lieber Bruder, ich weiß, daß Du besser als ich in der Menschen Seelen zu lesen verstehst.“

Es freut mich so sehr, daß Du die Gelegenheit zu ruhigem Studiren mir verdankst; zur Belohnung dafür erwarte ich baldigst Deine eingehenden Berichte über meine beiden Engel.

Leb wohl! laß nicht vergebens warten

Deine Schwester Helene.“

Die Lektüre dieses Briefes verursachte mir beinahe einen Lachkrampf; ich nahm mir vor, meiner Schwester baldmöglichst eine mit Meißerhand ausgeführte Skizze zu senden, die genau nach dem Leben und nach unwiderlegbaren Thatfachen gezeichnet worden.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Hr. J. S. in B. Für Ihre so freundliche, prompte Auskunft sagen wir Ihnen besten Dank.

Frau S. W. in B. Ihre Anfrage wurde dem Sprechsaal überleitet, damit die bezüglichen Fabrikanten Gelegenheit bekommen, sich vernahmen zu lassen.

Hr. A. S. in S. P. Es macht uns ganz besondere Freude, treuen Leserinnen in der Fremde wöchentlich unter freundliches „Grüß Gott“ zu sagen. Ihre Adressenänderung wurde gerne vorgemerkt und wünschen wir Ihnen von Herzen, frohe Rückkehr in die liebe Heimat.

„Erbitterte Hausdokter in 3.“ Ihre Schilderung läßt tief blicken. Ein so unaufhörlicher und unabsehbarer Kampf mit den dienstbaren Geistern unseres Hauses könnte einem wohl das Leben zum Elend machen, das glauben wir auch. Wir wüßten wohl ein Mittel, der Dienstbotennoth mit einem Schläge abzuhelfen. Wenn einer Hausdokter sein Mädchen gut thun will, wenn ein jedes rechtshaberisch ist und trägt, so ist es am allerbesten, dem Mädchen aufs kürzeste Ziel zu führen und die unbefriedigte Hausdokterin dessen Stelle einnehmen zu lassen. Diese muß sich ja wie im Himmel fühlen; alles, was sie anordnet, kann sie in kürzester Frist und nach eigenem Willen thun; es widerpricht ihr Niemand und ärgert sie Niemand. Glauben Sie nicht, daß die Dienstmädchen am besten zur Maison kommen, wenn sie durch die Hausdokterin zur Stunde und für Jahre hinaus entbehrlich gemacht werden? Freilich, wenn die Hausdokterin nur befiehlt und meistert und die nötige Arbeit selbst nicht leisten kann, wenn sie ohne die Dienstleistungen Anderer nicht auszu-

kommen weiß, wenn sie um das Dienstmädchen froh sein muß, dann hat sie kein Recht, sich über die Unmöglichkeit Anderer zu beklagen, dann bleibt ihr eben nichts Anderes übrig, als froh und dankbar zu sein, selbst über den unvollkommenen Dienstboten.

„Bisshäufige Abonnentin E. S. A.“ Die Anmeldung kam zu spät; es haben sich reichliche Offerten gezeigt. — Gartenkresse muß fleißig geschnitten werden.

Frau E. S. in A. Wenn Sie unser Blatt durch die Lesmappe erhalten, so begreift sich's von selbst, wenn Sie mit Ihren Anmeldungen stets verspätet einlangen. Wir sind unseren Abonnentinnen gerne gefällig, so weit es in unserer Macht liegt. Man wird aber kaum von uns erwarten können, daß wir ein Verzeichnis der Mitglieder aller derjenigen Lesereine anlegen, welche die „Schweizer Frauen-Zeitung“ auf diesem Wege lesen, um da unentgeltlich private Mittheilung zu veranlassen. Wenn Sie das ausgelegte Porto und die nutzlosen Schreibereien tagiren, so reicht's für Sie nahezu zu einem eigenen Abonnement, wo dann Ihnen auch die Vorzüge der Abonnenten zugänglich sind.

Frau J. B. in G. Wenn es nicht anders geht, so ersuchen Sie den Arzt, mit dem betreffenden Lehrer Rücksprache zu nehmen. Sie sind in erster Linie verpflichtet, des Kindes Gesundheit zu erhalten und dann erst kommt die Schule. Was müßte dem sich gemachten Körper später all' sein Schulwissen? Solche Zufälle dürfen niemals leicht genommen werden und der Lehrer sollte schon um der andern Schüler willen der Sache seine ernste Aufmerksamkeit schenken.

Dankbares altes Mütterlein. Wohl haben Sie Recht; das ist die glücklichste Mutter, der es vergönnt war, ihre

Kinder zu braven, tüchtigen Menichen zu erziehen und die alle nach Herzensneigung verehelicht, in schöner und befriedigender Lebensstellung stehen. Nur wenigen Müttern ist solch ungetheiltes Glück beschieden; doch gehört auch ein selbstloses, genügsames und findlich dankbares Gemüth dazu, um sich so wünschlos glücklich zu fühlen. Ihre so freundlichen Wünsche für uns seien herzlichst verankert.

Frau Sophie G. in M. Für Ihre vierzehnjährige, welche die jüngeren Schwesterchen zu unterhalten und zu beaufsichtigen hat und daneben gar noch Haushälterin und Köchin sein soll, empfehlen wir Ihnen aus eigener Erfahrung aufs Beste das allerliebste B. f. „Für fleißige Kinderhände“, illustrierte Anleitung und Muster zur vollständigen Bekleidung einer Puppe. Verlagsbuchhandlung von Robert Zug in St. Gallen. Dem Werk ist eine hübsche Gelennpuppe mittlerer Größe beigelegt, welcher die vorhandenen Muster auf den Leib geschnitten sind. Sie haben da beides beisammen, das köstliche Spielzeug und das instruktive Lehrmittel. Der Preis ist 8 Fr. Zu beziehen in der Buch- und Kunsthandlung von Buch & Cie. in St. Gallen. An Literatur finden Sie nichts Zweckmäßigeres und Belehrenderes für dieses Alter, als die in Solothurn erscheinende „Fortbildungsschülerin“. Mit großer Sachkenntnis und Liebe bearbeitet, kann jungen, nach Fortbildung strebenden Mädchen nichts Zweckmäßigeres, Besseres und Schöneres geboten werden. Der Band von 400 Druckseiten kommt je nach Ausstattung bloß auf 2 oder 3 Fr. zu stehen. — Die nötigen Adressen für den Bezug der gefragten Artikel sollen Ihnen beförderlichst zugeandt werden.

Arno am Sennanfrande. „Wie gewinnt man sich die Zuneigung der Damen?“ so fragen Sie. — „Es darf Einer kein dummer Junge sein,“ so meinen wir.

Hr. Rosa G. in T. Gar manche Tochter könnte mehr gefälliges Vergnügen genießen, wenn sie weniger ausschließlich und stolz wäre. Wer nicht „unter seinem Stande“ sich mit Andern freuen will, der muß sich eben „standesgemäß“ langweilen. Mit welchem Rechte stellt sich die Tochter des Staatsangestellten über die Tochter des Handwerkermeisters?

Frau Louise M. in ?. Es ist Ihre Pflicht, sich der älteren, unvermählten Schwester, die bis jetzt mit Muttertreue für Sie geklagt hat, liebevoll anzunehmen, ohne daß sie dieses erst von Ihnen erbitten muß.

Seidenstoff-Fabrik. Adolf Griedler & Cie. in Zürich

versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 70 Cts. bis Fr. 15.— per metre, Muster franco. Billigste und directeste Bezugsquelle für Private.

Garantie-Seidenstoffe.

[229]

Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfumerien. General-Depot für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

Flanelle von 75 Cts. per Meter bis Fr. 1.85 in reiner Wolle und Baumwolle für Hemden, Unterwäsche etc., verfertigt franco in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgebenst. [198]

Mittheilung.

Bei Bedarf von Stoffen für Damen- und Kinderkleider, sowie für Mäntel können wir als wirklich reelle, vortheilhafte Bezugsquelle das Haus **Wormann Söhne in Basel** aufs Wärmste empfehlen, insofern mehr, da deren Weihnachts-Kaufverkauf mit Extrarabatt begonnen hat. Muster und Waaren versenden dieselben franco. [191]

Die **Pastillen gegen Migräne** des Apothekers Senckenberg sind der Tröst aller derer, die an Migräne leiden. Sie enthalten Antipyrin, das nur in Verbindung mit anderen Medikamenten, wie sie in diesen Pastillen enthalten sind, seine volle Wirksamkeit aussert. Die hartnäckigsten Kopfschmerzen gehen bei Anwendung von 4-5 Pastillen vorüber. Preis der Schachtel mit Prospekt Frs. 1.80. Der Name des Apothekers „Senckenberg“ ist mehrmals auf jeder Schachtel aufgedruckt. Mangels dieser Bezeichnung ist es nur eine Nachahmung ohne jeden Werth. Wird nur in Apotheken verkauft. **Depots:** Glarus: Apoth. J. Greiner; Chur: Apoth. J. Lohr; Rorschach: Engel- und Löwen-Apothek; Schaffhausen: Apoth. Goetz-Albers. General-Depot für die Schweiz: P. Hartmann, Apoth., Steckborn. (H 7927 X) [769]

Lachener

Kinderhafermehl, Hafergrützen, Leguminosen, Tapioca, Dörrgemüse, Julienne, wohlschmeckendste fertige Fleischbrühsuppen in □ und Erbswurst. Nahrhaft, gesund, bequem und sparsam. **Überall verlangen.**

Gesucht nach Oberitalien für Anfang oder Mitte Januar, für die Dauer von ungefähr zwei Monaten, eine mit guten Zeugnissen versehene **Vorgängerin** (Pflegerin). Reise bezahlt. Offerten mit Zeugniss-Copien und Gehaltsansprüchen unter Chiffre R R W 882 an die Expedition dieses Blattes zu adressiren. [882]

Lohnendes Nebengeschäft für Damen.

Damen gesucht zum kommissionsweisen Verkauf echt ostindischen Thees vorzüglicher Qualität. Hohe Provision. Anmeldungen unter Chiffre S H 9450 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. [887]

Gesucht:

nach St. Imier ein **treues, fleissiges Kindsmädchen.**

Zeugnisse sind erforderlich. Offerten gefälligst an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre J W 875 zu adressiren. [875]



Bohmischer Granaten-Schmuck.

Preisocourant mit 1000 Abbildungen neuester Muster gratis und franco.

August Goldschmid & Sohn

K. u. k. österr. Hoflieferanten

Prag (Böhmen)

Zelnergasse 13.

Als Köchin in eine südliche Fremdenpension

ist **gute Stelle** offen für eine **fachtüchtige, zuverlässige und charakterfeste Tochter.** Die Saison währt von März bis September oder Oktober. Eintritt nach beidseitiger Uebereinkunft schon früher. Salair per Monat 50 Fr. nebst Gratifikation am Schluss der Saison bei befriedigendem Verhalten und Leistungen. Anmeldungen befördert die Expedition. Zeugnisse oder Empfehlungen sind nöthig. Photographie erwünscht. [889]

In die französische Schweiz.

Ein braver, gesunder und kräftiger Jüngling, zu jeder Arbeit tüchtig, sucht zum Erlernen der französischen Sprache eine Stelle in der französischen Schweiz. Gegen Kost und Logis wäre er bereit, mit seiner Arbeitskraft einzustehen, in Laden-, Haus- und Feldarbeit. [863]

Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich. Vorsteher: **Ed. Boos-Jegher.** Neumünster.

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitsschule** am 4. Januar 1893. Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besonders Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 13 Fachlehrerinnen und Lehrer. (H 4611 Z) [895]

Kochschule. Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt gegen 1700 Schülerinnen ausgebildet.

Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne ertheilt. **Telephon 1379. Tramwaystation: Theaterplatz. Gegründet 1880.**

Prima feinstes Aepfel-Gelée

(Rheinisch Kraut)

naturell, ohne Zucker oder irgend welche fremde Zuthaten, nur aus dem Saft von reifem Obst eingekocht, empfehlen [848]

ter Meer & Weymar in Klein-Heubach a. M.,

Obst-Kraut-Fabrik und Obstdörre.

Preislisten stehen franco zu Diensten.

Eine 19jährige, kräftige Tochter aus achtbarer Familie

sucht

eine Stelle in einem Hotel oder grösseren Restaurant, wo sie Gelegenheit findet, das Kochen gründlich zu erlernen; auch würde sich dieselbe andern häuslichen Arbeiten unterziehen.

Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. [884]

Privat-Pension

Madame Veuve **Fivaz-Rapp à Yverdon** (Ct. de Vaud) würde für diesen

Winter noch eine **junge Tochter** in Pension nehmen. Reichliche, gesunde Nahrung, christliches Familienleben und mütterliche Pflege sind zugesichert.

Zahlreiche Referenzen stehen zur Verfügung. (Hc 1063 G) [881]

Dienstmädchen gesucht.

Ein jüngeres, braves und ordentliches Mädchen, das eine gute bürgerliche Küche besorgen kann und auch die Hausgeschäfte versteht, nöthigenfalls auch noch angeleitet würde, findet Anstellung. Eintritt nach Uebereinkunft. Adresse bei der Expedition. [894]

Lehrtöchter

für **Maschinenstricken** nimmt fortwährend an [669]

Frau Wilh. Saurwein-Bommeli, Weinfelden.

Ein **grundbraves, arbeitsames und arbeitstüchtiges** Ehepaar im Toggenburg wünscht auf sein Heimwesen, an welchem ein Viertel des Kaufpreises abbezahlt ist, 3000 Franken aufzunehmen. Jede wünschbare Auskunft wird gerne ertheilt und liegen die nöthigen Papiere bei der Expedition dieses Blattes zur gefl. Einsichtnahme bereit. [890]

Eine junge, **guterzogene Tochter** braver Eltern, die von Verrichtung der Hausgeschäfte und vom Kochen schon einigen Vorbegriff hat, findet **gute Stelle**, um sich weiter auszubilden. Lohn nach persönlicher Uebereinkunft. Offerten unter F W 879 an die Expedition dieses Blattes. [879]

Carpentier's

Haushaltungsbuch

mit Vorwort von Fr. Hemmann, Pfarrer in Herliberg, 10. Auflage, ist Cassa- und Haushaltungsbuch zugleich, gestattet durch Ausfüllung der Monats- und Jahreszusammenstellungen eine klare Uebersicht der für die verschiedenen Zwecke gemachten jährlichen Ausgaben und dürfte deshalb das zweckmässigste aller Haushaltungsbücher sein.

Preis solid und elegant geb. Fr. 3. Zu beziehen durch die Buch- und Papierhandlungen. [855]

Frauenarbeitsschule Reutlingen (Württemberg).

(Unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin Charlotte.)

Der nächste Kurs an der Schule beginnt **Donnerstag den 12. Januar 1893** und schliesst Donnerstag den 27. April. Ausbildung in sämtlichen weiblichen Handarbeiten auf Grundlage des Zeichnens und Malens. Unterricht in Buchführung, kaufmännischem Rechnen und Korrespondenz. Im Fache des Strickens und Handnähens Einübung der Schallenfeld'schen (Buhl'schen) Methode. Wissenschaftliche Vorträge. Ausser praktischer Ausbildung der Schülerinnen bildet einen Hauptgesichtspunkt der Anstalt die Heranbildung von Lehrerinnen für Industrie- und Frauenarbeitsschulen. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an

(M. Ag. 663 Stg.) [866]

das Vorsteheramt der Frauenarbeitsschule.

Empfehlenswerthe Gesellschaftsspiele.

Schweiz. Eisenbahnspiel

(neueste, soeben erschienene Ausgabe), bezweckt, der Jugend das gegenwärtige Eisenbahnnetz und die geogr. Lage der hauptsächl. Stationen einzuprägen, sowie derselben die kürzesten Eisenbahnrouen von einem Punkt zum andern vor Augen zu führen. Preis Fr. 3.—.

Europäisches Reisespiel

(neu, soeben erschienen), verfolgt den gleichen Zweck bezügl. der europäischen Eisenbahnnetze. Fr. 3.—.

Reise durch die Schweiz

beginnt am Bodensee und führt durch die hauptsächl. landschaftl. Schönheiten und grösseren Städte der Schweiz; dabei allerlei komische und tragische Erlebnisse. **Vorzügl. Ausstattung**, prächtige Landschafts- und Scenenbilder. Fr. 4. 50.

National-Domino

mit dreifarbigten Steinen für 2—5 Spieler und Patience-Aufgaben für eine Person; auch hübsches Mosaikspiel für kleine Kinder. Elegante Ausgabe. Fr. 5. 50.

Mona,

ein neues Vogelspiel, welches eine Kombination von Schachbrett, Würfel- und Farbenspiel ist; vorzügliche Ausstattung. Fr. 4. 50.

Halma,

seit kurzer Zeit anerkannt beliebtestes Brettspiel für 1, 2 und 4 Personen. Fr. 2. 50, Fr. 4. 50.

Tiddledy Winks,

bekanntes Spiel mit Beinmarken. In Holzbüchse für 4 Personen Fr. 1. 20, in Pappkästchen f. 6 Personen Fr. 2.—, Fr. 3.—.

Franz Carl Weber,

Spielwaarenhandlung, Zürich, mittlere Bahnhofstrasse 62.

Ausführlicher Spielwaaren-Catalog gratis und franko. [877]

Damen-Confections-Magazin Wormann Söhne

Hauptgeschäft Basel.
Filiale St. Gallen Marktplatz.



Prachtvolle Auswahl

moderner und solider Corsets, vorzüglicher Schnitt, von Fr. 3. 75 bis Fr. 25.

neuester Form in allen modernen Stoffen, sowie in Velour und Seide. [864]

Blousen
Tricottailen und Jupons.
Billigste Preise.

Specialität Damen-Loden-Mäntel, wasserdicht,

in verschiedenen, modernen, praktischen Façons, **vorzüglichem Schnitt**, prima Ausführung, liefert fertig und nach Maass billigt das Confectionshaus

Klingler-Scherrer

Metzgergasse,

St. Gallen.

Koch- und Haushaltungsschule Schlössli Tobel, Bischofszell.

Beginn des nächsten Vierteljahrskurses am **4. Januar 1893**. Es können noch einige Aufnahmen stattfinden. [878]

Ausverkauf sämtlicher Waaren aus dem Konkurse Egli-Lutz & Cie.,

St. Gallen,

21 Vadianstrasse 21.

Gestickte Roben, Lingerie, Taschentücher, Rideaux, Vitrages, Kinderkleider etc.

30 % unter Erstellungspreisen. [896]

Appetitlich — wirksam — wohlgeschmeckend sind:

Kanoldt's Tamar Indien

Abführende Frucht-Konfitüren für Kinder und Erwachsene. [71]

Aerztlich warm empfohlen bei Schacht. Fr. 1.10, einzeln 20 Cts. in fast allen Apotheken.

Verstopfung. — Kongestionen, Leberleiden, Hämorrhoiden, Migräne, Magen- und Verdauungsbeschwerden.

Hauptdepot: Apotheker C. Fingerhuth in Neum.-Zürich, a. Kreuzpl. [72]

• Junker & Ruh-Maschinen. •



Vorzügliches Fabrikat von unübertroffener Leistung. — Grosse Dauerhaftigkeit. — Aeusserst geräuschloser Gang. — Gediegene Ausstattung.

Illustrierte Kataloge und Beschreibungen gratis.

Vorrätig in jeder bedeutenden Nähmaschinenhandlung.

Junker & Ruh, Nähmaschinenfabrik, KARLSRUHE (Baden).

Versandtgeschäft

(H 4224 Q) von **End-Huber, Muri, Aargau,** [891]

offeriert extra für die

Festzeit

prima salzreife Magerkäse

in Laiben von 15 bis 20 kg., per kg.	Fr. —, 57
10 Kilo extrafeine Schinken	15. 40
10 „ feingedörrte Birnen	5. 60
10 „ Süssbirnen	6. 50
10 „ feine Kranz- und Tafelfeigen	4. 50
10 „ gedörrte Kastanien	3. 40
10 „ schöne Baumdisse	5. 40
10 „ grosse, kräftige Weinbeeren	5. 60
200 Stück Cigarren, bouts Nr. 1, extra fein, nur	3. —
10 kg. extrafeinen Rauchtabak nur	8. —

Postversandt 5 bis 20 kg. Bei 100 kg. Extrapreise. [892]

Rahmenarbeiten

Filigranarbeiten

892] Sämtliche Materialien zu obigen Arbeiten in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen b. Gebr. Erlanger, Luzern. Auf Verlangen Preiscourante franco.

544] Aechte

Damenloden

Hermann Scherrer, Kameelhof, St. Gallen.

Ceylon TEA

Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

pr. engl. Pfd. Originalpackung:	pr. 1/2 kg.
Orange Pekoe	Fr. 5. 50, Fr. 6.—
Broken Pekoe	„ 4. 25, „ 4. 50
Pekoe	„ 3. 75, „ 4.—
Pekoe Souchong	„ 3. 75, „ 3. 75

China-Thee,

beste Qualität, Souchong Fr. 4.25 pr. 1/2 kg. Kongou „ 4.25 „ 1/2 „

Ceylon-Kaffee

in Säcken von netto 5 kg. Fr. 1. 50 pr. 1/2 kg., Perlbohnen „ 1. 60,

Ceylon-Zimmt,

echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., 1/2 kg. Fr. 3.—,

Vanille,

erste Qualität, 17 cm. lang, 40 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,

Winterthur. [673]



Excellente Gesundheitskuren macht man durch den Gebrauch des Apoth. J. P. Mosimann'schen Eisenbitters. Bei richtigem Gebrauch **nach Vorschrift, genau, kurmässig, anhaltend** kann man in **Schwächezuständen des Blut-, Verdauungs- und Nervensystems** (bei Magenleiden, Blutarmuth, Nervenschwäche, langsame Reconvalescenz u. dgl.) eines guten Erfolges versichert sein. Auch als **Präservativ** gegen Verdauungsstörungen und **ein Heer** dadurch bedingter Uebel ist dieser Bitter unschätzbar. — Pr. Fl. 2. 50. — **Depots:** in St. Gallen in den Apotheken: Hausmann, Rehsteiner, Schobinger, Stein, Wartenweiler, sowie in den meisten Apotheken der Schweiz.

Ihre Kinder

in rauher Jahreszeit angenehm und nützlich beschäftigen zu können, dürfte wohl im Interesse aller Eltern liegen. Familien, welche sich für meine Fabrikate in **Kinder-Handarbeiten, Froebel'schen Lehr- und Beschäftigungsmitteln**, belehrenden und unterhaltenden **Gesellschaftsspielen, Baukasten** etc. interessieren, mache ich speziell auf die Bezüge von

Auswahlsendungen

aufmerksam, welche eine bequeme und leichte Wahl ermöglichen. Die Handarbeiten sind durchgängig praktische Haushaltungs- u. Gebrauchsgegenstände mit Einrichtung für Kinder-Handarbeit, welche namentlich zur Weihnachtszeit als Geschenke passende Verwendung finden. Frühzeitiger Bezug wegen späterer Ueberhäufung rathsam. [694]

Carl Kaethner, Winterthur.

Silberne Medaille: Weltausstellung Paris 1889.

Magen- und Darmleidende

erhalten auf Verl. ein belehr. Buch, welches sichere Hülfe gegen chron. Verschleimung der Verdauungorg. nachweist, kostenlos übersandt von J. J. Popp in Heide (Holst.) [77]

Probe-Exemplare der »Schw. Frauen-Zeitung« werden auf Verlangen jederzeit gerne geliefert.

Billig

und reell kaufen Sie alle möglichen Artikel, Wollwaren (Bonneterie-Tricoterie), Herren- und Knabenconfection, Radmäntel, Ueberzieher, Matrosen-Anzüge etc. (alles eigenes Fabrikat) und Herrenkleiderstoffe bei **Martin Huber in Gassen, Zürich.** Weitaus grösstes Waarenlager und billigster Bezug für Detaillisten und Private in den Spezialitäten: Gilets de chasse (Herren-, Knaben- und Damen-Lismer), Damentücher und Kopfhüllen, sowie Tricot-Taillen und Schulterkragen, Schürzen etc.

Des jetzt mässigen Geschäftsganges halber wird der Andrang auf Weihnachten so gross sein, dass die Einkaufszeit für baldigst (und womöglich Vormittags früh oder Abends) dringend empfohlen wird. [885]

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT *Joseph Liebig*
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager b. d. Corresp. f. d. Schweiz:
Aldinger-Weber & Cie., St. Gallen.
Leonhard Bernoulli, Basel.
Bürke & Albrecht, Zürich.
A. J. B. Schmid, Bern.
Grossen, Coblenz.
H. J. Schmid, Regensburg.
Apollonien etc.

Die Fortbildungsschülerin,

ein Buch von 400 Druckseiten und 70 Illustrationen, äusserst hübsch gebunden in schwarze, gepresste Leinwand, mit rothem Schnitt und Goldtitel, gilt nach Inhalt und Form als eine der schönsten, nützlichsten und preiswürdigsten

Weihnachts- und Neujahrsgaben

für Schulmädchen und heranwachsende Töchter. Zu beziehen zu dem von 4 auf 3 Franken ermässigten Preise bei der [893]

Expedition der „Fortbildungsschülerin“ in Solothurn.

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportvorrichtung.

Weltausstellung
Paris 1889
Goldene Medaille.

Die höchst erreichbaren
Auszeichnungen!

Internationale Ausstellung
Paais de l'Industrie, Paris 1890.
Ehrendiplom.



Vertreter
für die Ostschweiz
(ausgenommen Bezirk Zürich):

A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik
in Rütli
(Kanton Zürich).

Einzigere Vertreter
für die Stadt u. d. Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich.

Die „Davis“ unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich Kraft, Einfachheit, sowie Dauerhaftigkeit mit aussergewöhnlicher Leistung bei verschiedenartiger Verwendung. Das vertikale Transport-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen, wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für jede Art von Beruf eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [145]

837]

Gegen Husten und Heiserkeit

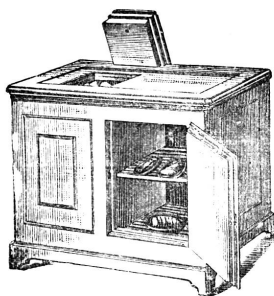
(H 5500 J)

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben.

Zu Weihnachts-Geschenken



empfehle ich eine grosse Auswahl selbstverfertiger

Eisschränke

von verschiedenen Dimensionen und innern Einrichtungen. Diese für jede Familie äusserst nützlichen Möbel eignen sich vorzüglich zu Festgeschenken, da solche praktisch, solid und aufs Eleganteste ausgearbeitet sind. [886]

J. Schneider,

vormalis C. A. Bauer,

gegründet 1863,

Aussersihl-Zürich, Eisgasse.

Illustrierte Preis-Courants und Zeugniskopien gratis und franko.

Versandt für die ganze Schweiz en gros und en détail!

Dauerhaft! — Linoleum und Kork — Staubfrei!

Nur echt englische, beste Waare, erste Marke.

Fabriklager über 100 der courantesten und neuesten Muster!

Korkteppich, warm u. schalldämpfend, 6 mm. dick, 183 cm. breit, Fr. 13. 50

	Extra Ia	Ia	IIa	IIIa	IVa	Va
Breite 183 cm.	Fr. 12. —	10. —	8. —	6. 50	4. 50	3. 75
„ 274 „	„ —	15. —	12. —	„ —	„ —	„ —
„ 366 „	„ —	20. —	„ —	„ —	„ —	„ —

Abgepasste Vorlagen und Milieux:

Dimensionen:	45×45	50×90	60×90	70×90	70×115	91×137 cm.
Ia Qual.	Fr. 1.50	—	Fr. 4. —	Fr. 4.50	Fr. 5.50	—
IIa „	—	Fr. 1.90	—	—	3. 75	Fr. 5. —
Dimensionen:	183×230	183×275	275×230	225×320	366×366 cm.	—
Ia Qual.	Fr. 27. —	Fr. 35. —	Fr. 40. —	Fr. 45. —	Fr. 80. —	—

Linoleum-Läufer für Corridors und Treppen:

Breiten:	60 cm.	70 cm.	90 cm.	110 cm.
Ia Qual.	Fr. 2.75	Fr. 3. —	Fr. 4.25	Fr. 5.25 per laufenden Meter
II. „	1.80	2.25	3. —	„ —
III. „	1.50	2. —	2.50	„ —

Linoleum, Reviver und Linoleum-Cement, per Büchse Fr. 1. 90, liefern ab Fabriklager: Versandt für die ganze Schweiz.

Meyer-Müller & Aeschlimann,

unterm Hotel Bellevue, Zürich.

NB. Wir bitten, unsere Linoleums nicht mit der in Bazars u. s. w. angebotenen Waare zu verwechseln. [697]

Bester und billigster — Linoleum — Bodenbelag.

Als passendes Festgeschenk

empfehlen wir unsere

feinen Flaschenweine

in Kistchen von 6 1/1 Flaschen à Fr. 13. —

„ „ „ 12 1/1 „ „ „ 25. —

nach Belieben assortirt in nachstehenden Weinsorten:

Malaga
Madeira
Muscat
Marsala
Wermuth
Sherry

I. Med. Tokayer
Siebenbürger, weiss
Etna, weiss
Tokayer, weiss

Burgunder:
Thorins 1885
Beaujolais 1885
Bordeaux
Veltliner:

Sassella
Inferno
Grumello
Apennino
Chianti.

Kiste gratis. — Frankolieferung gegen Nachnahme.
Gleichzeitig empfehlen wir unsere vorzüglichsten

Rheinweine

bester Jahrgänge, als: Oppenheimer, Hochheimer, Moselblümchen, Liebfrauenmilch, Rüdesheimer, Johannisberger, sowie diverse Marken

Champagner

französischer, deutscher und schweizerischer Provenienz.

Asti Champagne.

Spirituosen: Kirsch, Cognac, Rhum, Magenbitter.

Offene Tischweine.

Rothe und weisse Landweine, Tyroler, Italiener und Ungarweine in vorzüglicher Qualität und billigen Preislagen.

E. Wolfer & Cie., Weinhandlung,
Rorschach.

[888]



Sautenburg's illustrierter Schweiz. Abreißkalender
für's Jahr 1893 ist sicher, auch dieses Jahr von seinen
bisherigen Freunden willkommen geheißen zu werden.
Die Schüler, die vaterländische Geschichte und Geographie
studiren, interessieren sich lebhaft für die Zuluftnahmen
mit den kurzen, historischen Vermerken und machen sich
eine Freude daraus, die Tag für Tag abgerissenen Blätter
in ein Taschennotelein einzuflehen, um die Daten stets
zu Hand zu haben.

Weisse Piemonteser das 5 Kilo-Kistchen
franko Fr. 4. 50
Blaue Tessiner „ 3. 50
Kastanien, grüne, per 10 Kilo franko . . . 3. 20
versendet **Eicher, Exporteur, Lugano.**

